

Randy Haubner

Aus der Praxis: das Projekt „Future Generation - BNE in der Berufsausbildung Handel“. Nachhaltiger Konsum als Thema in der Berufsbildung für den Handel?!

Inhalt

Abstract	41
Die Initiatoren	42
Ziele und Absichten des Projekts	42
Grundkenntnisse und theoretische Voraussetzungen	43
Entwicklung der Projektidee und Zusammenarbeit mit Akteuren	46
Herausforderungen im Projektverlauf	47
Ausgewählte Ergebnisse	48
Perspektiven - Wie weiter?	50
Literatur	51

Abstract

Nachhaltiger Konsum als Thema in der Berufsbildung für den Handel?!

Das Projekt „Future Generation - BNE in der Berufsausbildung Handel“ zeigt Wege, nachhaltige Aspekte in schulische wie außerschulische Lernkonzepte zu integrieren

Im Zuge der sich ständig weiter entwickelnden globalen Verflechtungen mit all ihren positiven wie negativen Auswirkungen für die Weltgesellschaft und die Umwelt ist auch die Ausbildung gefordert, die jungen Menschen auf ihre späteren beruflichen Tätigkeiten sowie auf ihr Leben als aktives Mitglied der Gesellschaft und als Konsument/in entsprechend vorzubereiten. Im Sinne einer zukunftsfähigen Entwicklung unserer Welt kann das Konzept der BNE ein zielführendes Leitbild sein. Dies gilt für die berufliche Bildung ebenso wie für die allgemeine schulische Bildung.

„Berufliche Bildungsprozesse sind so anzulegen, dass sie dazu befähigen, in Verbindung mit Lernsituationen, die an Arbeits- und Geschäftsprozessen der Berufe ausgerichtet sind, die globalen Entwicklungen mitzugestalten. Die Gestaltungskompetenz wird für das berufliche Handeln, aber auch für das private und gesellschaftliche Handeln der Schülerinnen und Schüler angestrebt“ (BMZ 2007: 64)

Bislang stehen in der Ausbildung von Fachkräften für Berufe im Handel die ökonomischen Aspekte im Mittelpunkt; Dimensionen wie Auswirkungen der unternehmerischen Tätigkeiten auf die Umwelt, auf andere soziale Gruppen der Gesellschaft sowie langfristige Auswirkungen für die globale Entwicklung insgesamt finden wenig Berücksichtigung. Anknüpfend an den Ergebnissen und positiven Erfahrungen der letzten zwei Jahre im Bildungsgang Reiseverkehr/Tourismus sollen mit dem „Future Generation“-Projekt weitere Bildungsgänge im Bereich des Groß-, Außen- und Einzelhandels angesprochen werden. Es richtet sich daher an angehende Fachkräfte in Berufen des Handels und de-

ren Lehrer/innen bzw. Ausbilder/innen. Es rückt die genannten Dimensionen Ökologie und Soziales in den Fokus und will so einen Beitrag zur Ausbildung von Fachkräften leisten, die in der Lage sind, die Auswirkungen ihrer beruflichen Tätigkeiten zu erkennen, einzuordnen und im möglichen Rahmen für eine zukunftsfähige Entwicklung unserer Gesellschaft gestaltend tätig zu werden. Neben ihrer beruflichen Tätigkeit nehmen die jungen Menschen auch im privaten Umfeld als Konsument/in, häufig unbewusst, Einfluss auf die Entwicklung des eigenen, aber auch des globalen Umfeldes. Auch diese Wechselwirkungen und globalen Verflechtungen gilt es, deutlich zu machen und Handlungsmöglichkeiten zu suchen. Das Konzept und die Umsetzung des Fairen Handels sollen als mögliche Alternative vorgestellt und diskutiert werden. Hier lassen sich Anknüpfungspunkte für den privaten Konsum wie auch für den beruflichen Bereich identifizieren.

Wir leben in einer globalen Welt ... T-Shirts aus China, Tomaten aus Marokko, Rosen aus Kenia ... Bevor solche Produkte im Einkaufskorb der Verbraucher/innen landen, haben sie oft schon eine Weltreise hinter sich – Rohstoffe wurden angebaut, verarbeitet, gehandelt, transportiert, gelagert. Der Produktionskreislauf zeigt die prozessualen Zusammenhänge eines „Produkts“ auf seiner (meist) Weltreise. Viele Akteure sind beteiligt bis letztlich das Produkt konsumiert wird, Verpackungen entsorgt und evtl. wiederverwertet werden. Begriffe wie Nachhaltigkeit und Fairer Handel finden zunehmend Eingang in die Kaufentscheidungen der Verbraucher/innen und in die logistische Wertschöpfungskette der Unternehmen. Doch was steckt dahinter?

Die Initiatoren

Das Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (biz) ist ein Informations-, Beratungs- und Veranstaltungszentrum zu den Themenfeldern nachhaltige Entwicklung und Menschenrechte. Es wird getragen von der Arbeitsgemeinschaft Entwicklungspolitik und Menschenrechte e.V. mit aktuell neun Trägerorganisationen (u.a. amnesty international Bremen, terre des hommes Bremen).

Mehr als 60 Veranstaltungen, wie z.B. Vorträge, Seminare, Ausstellungen, Infostände, Aktionen im öffentlichen Raum usw. werden pro Jahr vom biz mit organisiert. Im Informationszentrum beim Bremer Hauptbahnhof stehen den Nutzer/innen eine Fachbibliothek, ein Zeitschriftenarchiv, Filme und Materialienkoffer für den Einsatz in der Bildungsarbeit zur Verfügung. Längerfristig im biz bearbeitete Themen sind Fairer Handel, Nachhaltiger Tourismus, Nachhaltiger Umgang mit Wasser und die Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie (Kampagne für saubere Kleidung). Die Projekte, Veranstaltungen und Aktionen werden mit unterschiedlichen Kooperationspartnern entwickelt und durchgeführt.

Ziele und Absichten des Projekts

Das Projekt „Future Generation - BNE in der Berufsausbildung Handel“ leistet einen Beitrag dazu, Aspekte der Nachhaltigkeit in der Beruflichen Bildung, hier speziell in Bildungsgängen des Handels, im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) zu implementieren. Das Gesamtprojekt „Future Generation“ wurde gefördert von Bingo! Die Umweltlotterie.

Beginnend mit einer Recherche zu thematischen Anknüpfungspunkten einer BNE in entsprechenden Bildungsplänen und der Überprüfung der Brauchbarkeit von vorhandenen didaktischen Materialien im Hinblick auf BNE wurden existente Best-Practice-Beispiele identifiziert und später integriert. In der Folge wurden Bildungsmaterialien entwickelt und eine Informationsbroschüre erstellt. Die Materialien wurden überprüft, erprobt und an die Bedürfnisse angepasst. Auf einem Fachtag für Lehrkräfte und Multiplikator/innen wurden diese und weitere Aktionen und Materialien vorgestellt.

Zielsetzung ist es, künftigen Fachkräften in den jeweiligen Berufsgruppen die globale Dimension ihres Berufsfeldes stärker als bisher vor Augen zu führen. Der Schwerpunkt liegt dabei

auf den sozialen und ökologischen Dimensionen, die bislang weniger Beachtung als die ökonomischen Aspekte finden. Angestrebt ist eine Blickwinkelerweiterung für die Schüler/innen hinsichtlich der Verortung ihres künftigen Berufes im globalen System, mit den entsprechenden, an Nachhaltigkeit orientierten Implikationen. Darüber hinaus sollen die jungen Menschen auch hinsichtlich ihrer Verantwortung als private Konsument/innen sensibilisiert werden, d.h. sie erkennen auch hier die Auswirkungen auf Menschen und Umwelt in den Herstellerländern und für die globale Entwicklung insgesamt. Für beide Bereiche, das Berufsfeld wie auch den privaten Konsum, werden im Anschluss Handlungsmöglichkeiten, die eine Nachhaltige Entwicklung fördern können, entwickelt und diskutiert.

Projektziele im Einzelnen:

- Förderung der Gestaltungskompetenz der Schüler/innen, durch:
 - Blickwinkelerweiterung der Schüler/innen hinsichtlich der Verortung ihres künftigen Berufes im globalen System, mit entsprechenden, an Nachhaltigkeit orientierten Implikationen,
 - Persönliche Sensibilisierung der Schüler/innen hinsichtlich ihrer Verantwortung als Konsument/innen
 - Aufzeigen von alternativen Handlungsmöglichkeiten, im Beruf wie auch im privaten Umfeld, z.B. Fairer Handel
 - Bereitstellung entsprechenden Materials für Lehrer/innen

Zielgruppen des Projektes: Lehrer/innen und Schüler/innen von berufsbildenden Schulen im Bereich Handel; Ausbilder/innen in Betrieben und Ausbildungsverantwortliche

Grundkenntnisse und theoretische Voraussetzungen

Im global – nationalen Kontext

Ausgangslage: (Bildung für) Nachhaltige Entwicklung

Auf der Grundlage des Nachhaltigkeit-Konzeptes des Brundtland-Berichts von 1987 wurde auf der Konferenz Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen 1992 in Rio de Janeiro die Agenda 21 verabschiedet, in der nachhaltige Entwicklung (engl. sustainable development) als gemeinsames Leitbild der Menschheit für das 21. Jahrhundert dokumentiert wird. In Kapitel 36 widmet sich die Agenda 21 der „Förderung der Schulbildung, des öffentlichen Bewusstseins und der beruflichen Aus- und Fortbildung“ und stellt damit die erste offizielle Verknüpfung von nachhaltiger Entwicklung und Bildung dar.

10 Jahr später - im Jahr 2002 - rief die Generalversammlung der Vereinten Nationen für die Jahre 2005–2014 die Weltdekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) aus. Ziele der BNE sind: Erwerb von Kompetenzen für Individuen, um aktiv und eigenverantwortlich die Zukunft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gestalten zu können sowie Förderung der Gestaltungskompetenz. „Gestaltungskompetenz als Leitziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung bezeichnet das nach vorne weisende Vermögen, die Zukunft von Sozietäten, in denen man lebt, in aktiver Teilhabe im Sinne nachhaltiger Entwicklung modifizieren und modellieren zu können.“ (Haan/ Harenberg 1999: 60).

In Deutschland wurde das Prinzip der Nachhaltigkeit 1994 als Staatsziel in Artikel 20a Grundgesetz (Ergänzung 2002) verankert, allerdings noch ohne explizite Erwähnung der Bildung: „Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.“ Erste konzeptionelle Arbeiten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in den 1990ern stammen aus der Umweltbildung. Die erste offizielle bildungspolitische Publikation zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland war der 1998 verfasste Orientierungsrahmen „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ der Bund-Länder-Kommission (BLK 1998). Die darin formulierten didaktischen Prinzipien wurden von Retinitätsgedanken ange-

regt: 1. „System- und Problemlöseorientierung“, 2. „Verständigungs- und Wertorientierung“, 3. „Kooperationsorientierung“, 4. „Situations-, Handlungs- und Partizipationsorientierung“, 5. „Selbstorganisation“, 6. „Ganzheitlichkeit“. Es folgte, ebenfalls im Auftrag der BLK, die Publikation "Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – Gutachten zum Programm", die die Grundlage für das BLK-Programm 21 (siehe BLK 2005) bildet, das im Schulbereich einen großen An Schub der Bildung für nachhaltige Entwicklung darstellte. Mit dem Bundestagsbeschluss „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ von 2000 wurde die Bundesregierung aufgefordert, die Gestaltung der bundesdeutschen Gesamtpolitik am Leitbild einer „nachhaltigen Entwicklung“ auszurichten und diese Zielsetzung mit konkreten Maßnahmen im Bildungsbereich zu verwirklichen. Im Hinblick auf die Zusammenführung von den Bereichen Umweltbildung und Globales Lernen ist eine von allen relevanten Akteuren akzeptierte Verortung unter dem „Dach“ der Bildung für nachhaltige Entwicklung zunächst nur langsam voran gekommen.

Die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) hat bereits im Juli 2003 mit der "Hamburger Erklärung" Empfehlungen für einen nationalen Aktionsplan zur Weltdekade beschlossen (vgl. DUK 2003). Im Mai 2004 wurde zur konkreten Umsetzung der Ziele der Weltdekade ein deutsches Nationalkomitee einberufen, dem Vertreter/innen aus den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur sowie Mitglieder des deutschen Bundestages und der Bundesregierung angehören. Zur Erstellung des nationalen Aktionsplanes gibt es auch einen einstimmigen Bundestagsbeschluss aus dem Jahr 2004. Der Aktionsplan soll jährlich fortgeschrieben werden, da die UN-Dekade für BNE als offener Prozess verstanden wird (allerdings sind bis heute „lediglich“ drei Fassungen des Nationalen Aktionsplans aus den Jahren 2005, 2008, 2011 verfügbar). Das Hauptziel der darin formulierten Strategien ist es, das Konzept der nachhaltigen Entwicklung in allen Bereichen der Bildung in Deutschland dauerhaft zu verankern. Auf diese Weise soll Deutschland zunächst bis 2014, aber prinzipiell darüber hinaus, wesentliche Fortschritte in Richtung nachhaltige Entwicklung machen. Um dieses Hauptziel zu erreichen, hat sich Deutschland vier strategische Ziele gesetzt:

- Weiterentwicklung und Bündelung der Aktivitäten sowie Transfer guter Praxis in die Breite
- Vernetzung der Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Verstärkung internationaler Kooperationen

Neben Akteuren wie der Deutschen UNESCO-Kommission setzen sich weitere nationale Akteure für die Förderung und Umsetzung einer BNE auf Bundesebene ein. Im Juni 2007 hat sich die Kultusministerkonferenz (KMK) gemeinsam mit der Bundesregierung auf einen "Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung" geeinigt (siehe BMZ 2007). Ziel ist die Förderung der Handlungskompetenz, mit seinen drei Hauptbereichen: Erkennen – Bewerten – Handeln. Der Orientierungsrahmen gibt konkrete Empfehlungen und stellt Materialien zur Verfügung, um die komplexen Fragen globaler Entwicklung im Fachunterricht zu bearbeiten. Zugleich werden Vorschläge für eine fachübergreifende Unterrichtsorganisation und die Entwicklung von Schulprofilen gemacht und Grundlagen für die Einbeziehung in die Orientierungsrahmen für Schulqualität gelegt.

Bildungspolitische Förderung von Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) setzte erst vergleichsweise spät ein. Seit dem Jahr 2000 gibt es – v.a. vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert – Aktionsprogramme, Machbarkeitsstudien, Wirtschaftsmodellversuche u.a.. 2010 ist das Förderprogramm "Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung" des Bundesinstituts für Berufsbildung (siehe BIBB 2006) im Auftrag von und mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gestartet. Rund 3 Millionen Euro fließen an Projekte, die berufliche Bildung für eine nachhaltige Entwicklung branchenspezifisch umsetzen und einen Regionalbezug haben. Das Institut ist Mitglied des Runden Tisches und des Nationalkomitees der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung".

Im thematischen und projektspezifischen Kontext

Vorgängerprojekt „Bildungs_Lücke Nachhaltigkeit im Tourismus“

Das Vorgängerprojekt „Bildungs_Lücke Nachhaltigkeit im Tourismus“ stellt eine wesentliche Grundlage des Projekts „Future Generation“ dar. Neben dem Warenhandel zählt der Tourismussektor zu den am stärksten wachsenden Wirtschaftszweigen. Die Zahl der international Reisenden beläuft sich momentan (Stand 2011) auf knapp 1 Milliarde pro Jahr. Weltweit beschäftigt die Tourismusbranche mehr als 200 Millionen Menschen. Ein Nachhaltiger Tourismus engagiert sich für eine zukunftsfähige Tourismusentwicklung und möchte die positiven ökologischen, sozio-kulturellen und ökonomischen Nutzwirkungen maximieren und seine negativen Auswirkungen minimieren. Gerade für die Länder des Südens bietet eine nachhaltige Tourismusentwicklung Entwicklungschancen. Die aus dem Projekt hervorgegangenen Materialien (Unterrichtsmodul „Nachhaltigkeit im Tourismus“ für den Bildungsgang Reiseverkehrskaufmann/frau bzw. Tourismuskaufrfrau/mann) wurden bereits erfolgreich erprobt, evaluiert und angepasst. Die Informationsbroschüre „Rainer Reisern kann auch anders: Nachhaltiger Tourismus“ (biz; ISAF 2009) sowie die Neuauflage „Tourismus mit Zukunft – Nachhaltigkeit im Tourismus“ (biz; ISAF 2012) für im Tourismus Beschäftigte wurde fertiggestellt. Auf der Basis vielfältiger und guter Projekterfahrungen und dem gestiegenen Interesse seitens der beruflichen Bildung an Themen der Nachhaltigen Entwicklung konnten weitere Zielsetzungen konkret formuliert, Maßnahmen angepasst und Ideen mit Partner/innen diskutiert werden. Das Projekt „Bildungs_Lücke Nachhaltigkeit im Tourismus“ wurde gefördert von InWEnt gGmbH aus Mitteln des BMZ und dem Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa der Freien Hansestadt Bremen, Abteilung Entwicklungszusammenarbeit.

Nachhaltiger Konsum als Wegweiser?

Globalisierung beschreibt die zunehmende weltweite Verflechtung in allen Bereichen (Wirtschaft, Politik, Kultur, Umwelt, Kommunikation etc.). Wichtige Voraussetzungen für die wirtschaftliche Globalisierung sind das Überangebot an billigen Arbeitskräften, niedrige Transportkosten sowie die einfache, schnelle und günstige Kommunikation (Internet, Mobilfunk, Skype ...). Die Globalisierung der Wirtschaft führte zu zunehmender internationaler Arbeitsteilung und so auch zu den entlegensten Orten der Welt. Produktion und Handel einer Ware ist auf mehrere Unternehmen in verschiedenen Ländern verteilt (globale Warenketten). Unternehmen verlagern v.a. die Produktion in sogenannte Entwicklungs- und Schwellenländer. Als Gründe dafür werden

- oft niedrigere Umweltstandards als in Deutschland/der EU genannt, deren Einhaltung kaum kontrolliert wird,
- potentielle Arbeitskräfte zahlreich sind oder aber, dass schließlich auch
- die Kosten für den Faktor Arbeit - Lohnkosten – gering sind (sog. Niedrig- oder Billiglohnländer).

Nachweislich bleibt ungeklärt, welche Chancen und Risiken die Produktionsverlagerung birgt und wie einer Ausbeutung der Umwelt und Menschen in den Ländern entgegengewirkt werden.

Nachhaltige Entwicklung ist eine zukunftsfähige Entwicklung, die soziale, ökologische und ökonomische Aspekte gleichberechtigt nebeneinander stellt und sich auf alle Bereiche des menschlichen Lebens und Wirtschaftens ausdehnt. Sie entspricht den Bedürfnissen der jetzigen Generation, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen weltweit zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. (UN 1987; UNCED 1992). Nachhaltige Entwicklung ist naturverträglich, sozial-gerecht und ökonomisch-tragfähig.

Bisher liegt der Fokus der Wirtschaft vorrangig auf kurzfristiger Gewinnmaximierung. Die hieraus folgenden Konsequenzen für Mensch und Umwelt werden oft nicht bedacht oder gar bewusst in Kauf genommen. Gewinnstreben und soziale sowie ökologische Verantwortung müssen keine Gegensätze sein, sondern können miteinander konform und in Balance gebracht werden. Eine Handlungsoption des nachhaltigen Konsums stellt der Faire Handel dar.

„Fairer Handel ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Durch bessere Handelsbedingungen und die Sicherung sozialer Rechte für benachteiligte Produzentinnen und Produzenten und Arbeiterinnen und Arbeiter – insbesondere in den Ländern des Südens – leistet der Faire Handel einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung. Die Organisationen des Fairen Handels engagieren sich, bestärkt von Verbrauchern, aktiv für die Unterstützung der Produzenten, für die Bewusstseinsbildung sowie für Kampagnen zur Veränderung der Regeln und der Praxis des konventionellen Welthandels.“ (Definition der internationalen Dachorganisationen des Fairen Handels FINE, zitiert nach BMZ 2012)

Dabei stehen folgende Grundsätze/Prinzipien des Fairen Handels im Mittelpunkt:

- existenzsichernder Lohn für Produzent/innen und Arbeiter/innen
- Marktzugang für marginalisierte Produzent/innen
- keine ausbeuterische Kinderarbeit und Unterstützung von Bildungsmaßnahmen
- Schonung natürlicher Ressourcen und Förderung umweltfreundlicher Produktionsmethoden
- Einhaltung der Sozialstandards
- transparente, nachhaltige und faire Handelsbeziehungen

In Deutschland gaben die Verbraucher 2011 insgesamt 477 Millionen Euro für fair gehandelte Produkte aus. Dies entspricht einem Jahreswachstum von 16 Prozent und einer Verdoppelung des Umsatzes innerhalb der letzten drei Jahre. In absoluten Zahlen wurde ein Zuwachs von 64 Mio. Euro erreicht. Auch wenn der Anteil und Umsatz fair-gehandelter Produkte stetig wächst, liegt deren Marktanteil in den einzelnen Segmenten im einstelligen Prozentbereich (vgl. Forum Fairer Handel 2012: 2).

Entwicklung der Projektidee und Zusammenarbeit mit Akteuren

Mangelnde Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in Berufe im Handel und Berufsaus- und -weiterbildungen, der diesbzgl. eher geringe Wissensstand der Lehrkräfte und fehlende praxisrelevante Materialien ... all dies offenbarte einen Bedarf und ein Defizit in der Berufsbildung Handel. Die allgemeine Ausgangslage (s. oben) und auch das große Interesse einer Berufsschule veranlassten ein erstes Brainstorming zwischen Mitarbeiter/innen des biz und Berufsschullehrer/innen der Kaufmännischen Lehranstalten (KLA) Bremerhaven. Eine anschließende Recherche ergab:

- Es gibt Ansätze einer Implementierung von Nachhaltigkeitsthemen in die Berufsbildung Handel.
- Es gibt Bildungsmaterialien (realisiert und geplant) unterschiedlicher Träger.
- Es gibt Anknüpfungspunkte in den entsprechenden Rahmenlehrplänen.
- Es gibt ein gestiegenes Interesse am Thema Nachhaltiger Konsum seitens der Verbraucher/innen (Zuwachs an verkauften Produkten aus Fairem Handel) und seitens der Händler/innen und Unternehmen (Zuwachs an Handelspartnerschaften, angebotenen Produkte in Deutschland und Verkaufsstellen, die fair gehandelte Produkte anbieten).

Doch wie werden diese Ansätze genutzt? Sind sie zu schwach, um „greifen“ zu können (z.B. Anknüpfungspunkte in Bildungsplänen, doch keine Verankerung in Prüfungsordnung bzw. individuelle Auslegung durch Lehrkraft)? Sind sie zu wenig bekannt (z.B. Materialien)? Findet eine Sensibilisierung ohne eine Veränderung der Verhaltensmuster statt (z.B. gestiegenes Interesse, doch verkaufte Produkte aus dem Fairhandelsbereich noch marginal im Vergleich zu Gesamtumsatz)?

Diesem „Dilemma“ wollte das biz auf den Grund gehen. In Kooperation mit der Berufsschule, Akteuren aus dem Bereich BNE und dem Einzelhandel konzipierte das biz auf der Basis der

Recherche und des formulierten Bedarfs seitens der Lehrkräfte das Projekt „Future Generation - BNE in der Berufsausbildung Handel“.

Der folgende Maßnahmenkatalog zur Erreichung der Zielsetzung und Untersuchung der Fragen wurde formuliert:

- Recherche zu thematischen Anbindungsmöglichkeiten der Aspekte der BNE in den Bildungsplänen der Berufe im Handel
- Überprüfung der Brauchbarkeit von vorhandenen didaktischen Materialien im Hinblick auf BNE
- Auflistung und Hinweise auf vorhandene didaktische Materialien
- Erstellung einer Informationsbroschüre BNE in Berufen im Bereich Handel für Lehrkräfte
- Entwicklung von Unterrichtsangeboten für die Bildungsgänge des Groß-, Außen- und Einzelhandels und Vorstellung vorhandenen Materials
- Erprobung der Unterrichtsangebote/Bildungsmaterialien an Beruflichen Schulen
- Ggf. Überarbeitung der Bildungsmaterialien
- Durchführung eines Fachtages zu BNE in Berufen des Handels mit Fachvortrag und Workshops für die Unterrichtspraxis zur Vorstellung der neuen Angebote im Land Bremen und darüber hinaus
- Verbreitung des Materials

Die Maßnahmen wurden in enger Kooperation mit Lehrer/innen bzw. Schulen durchgeführt, um insbesondere die Praxistauglichkeit der Materialien sicherzustellen.

Herausforderungen im Projektverlauf

Das Projekt bildet mit seinen Maßnahmen ein Paket an Wissensermittlung, -entwicklung und -vermittlung. Für die gelungene Umsetzung ist die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure notwendig. Die Vernetzung sichert das Einbringen unterschiedlicher Kompetenzen, die Anknüpfung an die (berufliche) Praxis, die Praxistauglichkeit der Materialien und die Verbreitung der Inhalte. Vernetzte Strukturen und feste Kooperationspartner zu Beginn sind eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Projektdurchführung.

Der Aufbau eines funktionierenden Netzwerks ist bei solchen Projekten stets eine Herausforderung. Zu Beginn zeigten sich angesprochene (z.B.) Berufsschulen eher zurückhaltend. Anfragen bzgl. gemeinsamer Vorhaben im Rahmen von Materialentwicklung, -erprobung und -einsatz wurden meist unzureichend beantwortet und ein ernsthaftes Interesse an solch einer Zusammenarbeit in der Entwicklungsphase war eher selten. Die Erfahrungen zeigten, dass die Akteure ein erhöhtes Arbeitspensum fürchteten. Die Einbindung von Schulen bzw. Lehrer/innen in solche Projekte ist oft von der Schulleitung abhängig. Ist die Direktion aufgeschlossen für die Bearbeitung der Themen und unterstützt sie Projektarbeiten im Rahmen der schulischen Tätigkeit, ist der Zugang – auch zu den Lehrkräften - und die Einbindung einer BNE einfacher.

Ähnliche Erfahrungen wurden mit der Zusammenarbeit mit Betrieben und Wirtschaftsakteuren gemacht. Diese verhielten sich zunächst zurückhaltend oder antworteten auf Anfragen gar nicht. Nachfragen ergaben, dass kleine und mittelständische Unternehmen die Einbindung von Nachhaltigkeitsthemen und -aspekte zwar für sehr sinnvoll halten, doch aufgrund mangelnder personeller und finanzieller Kapazitäten kaum aktiv sind. Größere Unternehmen verwiesen oft auf die „hauseigenen“ CSR- und Nachhaltigkeitsmaßnahmen, waren allerdings grundsätzlich sehr an Informationen zum Projekt interessiert. Oft existieren dort eigene Nachhaltigkeits- und Qualitätsmanagementabteilungen, deren Aufgabe auch darin besteht, den „Markt“ an nachhaltigen Angeboten zu beobachten. Es entsteht der Eindruck, dass Nachhaltigkeits- und Qualitätsabteilungen in größeren Betrieben eher in den Bereichen PR und Marktbeobachtung aktiv sind, aber weniger in der Entwicklung und Umsetzung konkreter Maßnahmen. Es scheint,

dass bei der Entwicklung konkreter Maßnahmen vor allem marketingtechnische Ziele (z.B. Werbekampagnen) im Mittelpunkt stehen und weniger Erfüllung und Einhaltung inhaltlich tiefgreifender Kern- und Qualitätskriterien im Bereich des Fairen Handels.

Die Erfahrungen zeigen, dass nach der Fertigstellung der Materialien das Interesse daran sehr viel höher ist als zuvor. Die Nachfrage nach den Materialien ist groß wie die Zahl der Bestellungen dokumentiert. In der letzten Zeit ist allgemein ein erhöhtes Interesse an BNE in der beruflichen wie auch in der berufsschulischen Ausbildung zu beobachten.

Eine weitere Herausforderung ist die oft unzureichende finanzielle Ausstattung solcher Projekte. Die Vor- und Nachbereitungen (z.B. Absprachen mit Akteuren im Vorfeld und langfristiger Transfer im Anschluss), die häufig sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, sind im Voraus schwer abschätzbar und daher schwierig im Projektbudget zu kalkulieren.

Zusammenfassung der Herausforderungen

Deutlich wird, dass für den Aufbau eines funktionierenden Netzwerks, in dem die Partner vertrauensvoll zusammenarbeiten Arbeitszeit und damit die Finanzierung abgesichert werden müssen. Gleichzeitig ist ein langfristiger Transfer/Verbreitung sowie eine nachhaltige Verankerung des Wissens und der Erfahrungen sicherzustellen.

Ausgewählte Ergebnisse

Anfängliche Zurückhaltung der Lehrer/innen

Wie bei den Herausforderungen bereits angedeutet, ist eine anfängliche Zurückhaltung seitens der Lehrkräfte festzustellen. Befürchtet wird ein erhöhter Arbeitsaufwand. Doch knüpfen die Bildungsmaterialien meist an den Lehrinhalten an und sind somit für den direkten Einsatz im Unterricht geeignet. Persönliche Absprachen zwischen Lehrkräften und Projektkoordination sowie Rückmeldungen über die Eignung und Brauchbarkeit vorhandenen und den Bedarf an neuem Material sind natürlich notwendig. Ebenso ist ein Zeitfenster für die Anwendung und Erprobung der Materialien einzuplanen. Die Erfahrungen zeigen aber, dass die beteiligten Akteure im Anschluss froh über deren direkte Einbindung sind, da sie ihre Wünsche und ihren Bedarf direkt in die Projektmaßnahmen einbringen konnten. Ebenso ist nach Fertigstellung der Materialien das Interesse und die Nachfrage seitens zahlreicher berufsschulischen und auch weiteren Akteuren groß.

Fachtag: Handel(n) mit Zukunft – BNE in der Berufsbildung Handel

Unter diesem Motto fand im April 2012 im Haus der Wissenschaft (Bremen) ein Fachtag für Lehrer/innen der beruflichen Bildungsgänge im Handel, Multiplikator/innen und Vertreter/innen aus dem Handelsbereich statt.

Auf dem Fachtag hatten die Teilnehmer/innen die Gelegenheit, Informationen zu BNE aus Wissenschaft und Praxis zu sammeln, schulische Projekte im Bereich Fairer Handel und Nachhaltigkeit kennenzulernen und miteinander in den Austausch zu treten.

Jessica Blings vom Institut für Technik und Bildung (ITB) der Universität Bremen stellte die Grundlagen des BNE-Konzepts in der Berufsbildung vor. Vertreter/innen des dm-drogerie markts zeigten Ansätze im Unternehmen auf, wie das Unternehmen Nachhaltigkeit in der Aus- und Weiterbildung und in dm-Filialen einbindet.

Am Nachmittag stellten drei Projektteams Best-Practice-Beispiele im Rahmen von Workshops vor:

Wie können Nachhaltigkeitsaspekte und Fairer Handel in der schulischen Praxis integriert und umgesetzt werden? Welche Bildungsmaterialien stehen zur Verfügung?

Im Projekt ZUKKER (Leuphana Universität Lüneburg, Karl-Schiller Berufskolleg Dortmund) werden Lerneinheiten zu den Themen Fairer Handel und nachhaltiges Wirtschaften entwickelt

und erprobt. Im Projekt "Nachhaltige Verkaufsförderungsaktion Hannover-handelt-fair" (BBS Handel der Region Hannover) erwerben Auszubildende Kenntnisse und Kompetenzen zu Nachhaltigkeit und Fairen Handel und wenden diese im Rahmen eines Aktionsstandes an. Das Projekt "Future Generation" (biz, Kaufmännische Lehranstalten Bremerhaven) ermittelt Anbindungsmöglichkeiten in den Lehr- und Ausbildungsplänen für Berufe im Handel, sichtet vorhandenes Bildungsmaterial, überprüft es nach den BNE-Kriterien, identifiziert Best-Practice-Beispiele gemeinsam mit Lehrkräften und stellt es in den Bildungsmaterialien dar. Weiterhin entwickelt es Bildungsangebote zu Themen des Fairen Handels und Nachhaltigkeit (entlang der logistischen Wertschöpfungskette).

Solch ein Fachtag ist ein geeigneter Ansatz, ausgewählte Themen und Inhalte, den Bezug zur berufsschulischen Praxis, didaktische Materialien und Best-Practice-Beispiele vorzustellen. Der Austausch untereinander gibt Impulse für die Weiterarbeit und motiviert Lehrkräfte, eigene Ideen umzusetzen und Nachhaltigkeitsthemen in die Lehrinhalte zu integrieren. Die Rückmeldung der Teilnehmer/innen und Referent/innen des oben genannten Fachtags hat ergeben, dass ein großer Bedarf an individuellem Austausch mit Expert/innen und Pädagog/innen und an Zugangsmöglichkeiten zu Materialien besteht. Es wurde der Wunsch geäußert, solche Multistakeholder-Veranstaltungen regelmäßig anzubieten.

biz-Bildungsmaterial: Handel(n) mit Zukunft

Die Broschüre gibt einen Einblick in die Themen Nachhaltige Entwicklung und Fairer Handel und stellt curriculare Anknüpfungspunkte einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung für Berufe im Handel vor. Zielgruppe sind Berufsschulen, allgemeinbildende Schulen ab 10. Jahrgang und außerschulische Bildung. In der Broschüre finden sich Hinweise auf Materialien für die Aus- und Fortbildung im Bereich Handel. Eine beiliegende CD bietet den Lehrkräften ausgewählte Arbeits- und Aktionsvorschläge für den Unterricht.

Zentrale Anlaufstelle

Die Erkenntnisse und Erfahrungen aus den Projektarbeiten im beruflichen und berufsschulischen Bereich haben gezeigt, dass eine zentrale Anlaufstelle für Lehrkräfte und weitere Akteure sinnvoll ist. Diese Servicestelle gibt Impulse, vernetzt, vermittelt, koordiniert. Die Mitarbeiter/innen können Anknüpfungspunkte für die Integration von Nachhaltigkeitsthemen und -aspekten in den Bildungsplänen und Lehrinhalten identifizieren, didaktische Materialien empfehlen, Lehrkräfte und weitere Akteure individuell beraten.

Perspektiven - Wie weiter?

Es ist wichtig, die Inhalte einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung weiterhin großflächig zu kommunizieren, Akteure auf unterschiedlichen Ebenen und aus unterschiedlichen Bereichen zu vernetzen. Die Verankerung nachhaltiger Aspekte in den Bildungsplänen der allgemeinbildenden aber auch gerade der berufsbildenden Schulen sowie die Implementierung in den Prüfungsordnungen sind weitere wichtige Schritte, um eine BNE anwendbar zu machen. Die punktuelle Einbindung – so wie sie momentan erfolgt – gewährt zwar einen Rahmen, um diese Inhalte zu integrieren. Doch ist dies stark lehrkörpergebunden und individuell.

Wichtig ist zu begreifen, dass eine nachhaltige Entwicklung nicht losgelöst betrachtet werden kann. Wünschenswert ist ein fächerübergreifender Ansatz. Weiterhin sollen perspektivisch integrative Lernansätze und Lernumgebungen für eine BNE geschaffen werden. Momentan verliert sich die BNE (noch) in additiven Lernarrangements (z.B. Projektstage, Projektwochen), wird aber meist nicht als selbstverständlicher Baustein im Rahmen der regulären Ausbildung angesehen bzw. wird nicht in die Lehr- und Lerninhalte der Lernfelder verankert. BNE als solches umfasst das komplette Lern- und Handlungsspektrum der Schüler/innen. „Dranbleiben“ heißt das Motto.

Zusammenfassend sind folgende Kernelemente notwendig, um eine Berufsbildung für Nachhaltige Entwicklung und Projektarbeiten in diesen Bereichen gehaltvoll realisieren zu können.

- I Stetige Verankerung von Nachhaltigkeitsthemen und -aspekten in Bildungsplänen
- II Implementierung in Prüfungsordnungen
- III Schaffung von integrativen Lernansätzen für eine BNE
- IV Schaffung zentraler Anlaufstellen als Knotenpunkte für Akteure (Servicestellen)
- V Unterstützung von Akteuren, die in diesem Bereich arbeiten
- VI Unterstützungsangebote für Lehrkräfte / stärkere politische Einbettung (z.B. über Landesinstitute für Schulen)
- VII Angebot an Materialien transparent gestalten / bündeln
- VIII Angebot an Qualifizierungsmaßnahmen/Fachtagen erweitern und fördern
- IX Vernetzungen fördern, Synergien nutzen
- X Finanzierung(smöglichkeiten) sichern

Literatur

Blings, Jessica (2012): Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung – Was steckt dahinter? Ansätze – Umsetzung – Perspektiven. (Vortrag auf der Fachtagung „Handel(n) mit Zukunft - Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der Berufsbildung Handel“, 18.04.2012, biz Bremen) Online: http://www.bizme.de/documents/!12-04-18_Protokoll-Fachtag!.pdf (Stand: 09.2012).

Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (biz); Internationaler Studiengang Angewandte Freizeitwissenschaft der Hochschule Bremen (ISAF) (Hrsg.) (2009): Rainer Reisgern kann auch anders: Nachhaltiger Tourismus. Bremen.

Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (biz); Internationaler Studiengang Angewandte Freizeitwissenschaft der Hochschule Bremen (ISAF) (Hrsg.) (2012): Tourismus mit Zukunft - Nachhaltigkeit im Tourismus. Bremen.

Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (biz) (Hrsg.) (2012): Handel(n) mit Zukunft – Bildungsmaterialien zu Aspekten der Nachhaltigkeit in der Berufsbildung Handel

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (Hrsg.) (2006.): Förderprogramme/ Modellversuche. Online: http://bbne.bibb.de/de/nh_8968.htm (Stand 11.2012).

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (Hrsg.) (o.J.): Portal Nachhaltigkeit. Online: http://bbne.bibb.de/de/bbne_index.htm (Stand: 09.2012).

Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) (Hrsg.) (1998) : Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Orientierungsrahmen (Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung; H. 69) Online: <http://www.blk-bonn.de/papers/heft69.pdf> (Stand 11.2012).

Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) (Hrsg.) (2005): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ("21") Abschlussbericht des Programmträgers zum BLK-Programm (Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung; H. 124) Online: <http://www.blk-bonn.de/papers/heft123.pdf> (Stand 11.2012).

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (Hrsg.) (2007): Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung. Online: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2007/2007_06_00_Orientierungsrahmen_Globale_Entwicklung.pdf (Stand 11.2012).

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (Hrsg.) (2012): Fairer Handel. Fairer Handel - ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Online: http://www.bmz.de/de/was_wir_machen/themen/wirtschaft/fairer_handel/prinzip/index.html (Stand 11.2012).

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Hrsg.) (o.J.) : Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Online: http://www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/03__Praxisbeispiele/07__Akteure/Selbstdarstellung__national/Bundesinstitut_20f_C3_BCr_20Berufsbildung_20_28BIBB_29.html (Stand: 11.2012)

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Hrsg.) (o.J.): Der Nationale Aktionsplan – zentrales Referenzdokument der Dekade-Umsetzung. Online: http://www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/02__UN-Dekade_20BNE/02__UN__Dekade__Deutschland/05__Dekade-Publikationen/Der_20Nationale_20Aktionsplan_20f_C3_BCr_20Deutschland.html (Stand: 11.2012)

Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) (Hrsg.) (2003): Nachhaltigkeit lernen: Hamburger Erklärung der Deutschen UNESCO-Kommission zur Dekade der Vereinten Nationen "Bildung für nachhaltige Entwicklung" (2005 - 2014). Online: http://www.unesco.de/hamburger_erklaerung.html (Stand 11.2012).

Forum Fairer Handel (2012): Fact-Sheet. Der Faire Handel in Deutschland. Zahlen, Entwicklungen und Trends für das Geschäftsjahr 2011. Wachstum trotz Krise: Fairer Handel in Deutschland boomt –

doch Rohstoff-Spekulationen gefährden den Erfolg. Online: http://www.faire-woche.de/fileadmin/user_upload/media/fairen_handel/zahlen_fakten/fw2012_Fact-sheet_JPK_2012.pdf (Stand 11.2012).

Haan, Gerhard de, Harenberg, Dorothee (1999): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Gutachten zum Programm (Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung; H. 72) Online: <http://www.pedocs.de/volltexte/2008/218/pdf/heft72.pdf> (Stand 11.2012).

Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (UNCED) (Hrsg.) (1992): Agenda 21. Online: http://www.bundestag.de/bundestag/europa_internationales/gph/un_habitat_agenda/agenda21.pdf (Stand 11.2012).

Kultusministerkonferenz (KMK) (Hrsg.) (o.J.): Globale Entwicklung ist Thema der Schulen. Online: http://www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/02__UN-Dekade_20BNE/03__Bildungsbereiche/02__Schule/KMK__Orientierungsrahmen.html (Stand: 09.2012)

Vereinte Nationen (UN) (Hrsg.) (1987): Brundtland-Bericht. Online: http://www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/Downloads/Hintergrundmaterial_international/Brundtlandbericht.pdf (Stand 11.2012).